secundärer Bedeutung, die nach dem Befund der Zusammensetzung der Vogelfauna der einzelnen Gebiete leicht zu klären ist. Ganz anders liegt die Frage im Norden. Hier handelt es sich nur um Inseln mit mehr oder weniger differierenden Formen. Bei der Erörterung über eine Annahme einer eigenen arktischen Region mufs in erster Reihe die Frage beantwortet werden, wie weit die das Polarmeer begrenzenden Continente, welche durchaus verschiedene Vogelformen besitzen, einbezogen werden müssen. Immer wird die Frage wieder auftauchen, wie weit die arktische Region, über den Rand der Continente hinaus, südwärts reicht. Die Ansichten hierüber gehen bekanntlich sehr weit auseinander.

Herr Schalow fragt sodann, ob die Insel St. Paul wieder besucht worden ist, dort sind von der „Gazelle" seinerzeit 18 *Chionis* ausgesetzt worden.

Herr Reichenow bemerkt, dafs über den Verbleib dieser Vögel nichts bekannt sei, da *Chionis* aber zur Winterzeit auch sonst seine Brutplätze verlasse und weite Wanderungen unternehme, so sei ein Wegziehen besagter Stücke leicht möglich.

Schliefslich weist Herr Neumann auf unsere gänzliche Unkenntnis über den Winterzug der südporalen Vögel hin, es wäre sehr wünschenswert, wenn in Deutsch-Südwestafrika auf derartige Wintergäste, die dort in unseren Sommermonaten anzutreffen wären, geachtet werden würde. Dr. **O. Heinroth.**

Bericht über die Januar-Sitzung 1908.

Verhandelt Berlin, Montag, d. 6. Jan. abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren Bünger, Schiller, Gottschlag, Schnöckel, v. Lucanus, Koske, Selmons, Jung, Krause, Rörig, Ehmcke, Schalow, Reichenow, Deditius, Schillings, Heinroth.

Als Gäste die Herren Hartert, Hintze, Berger und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüfst die anwesenden Mitglieder in der ersten Sitzung des neuen Jahres und gibt der Hoffnung Ausdruck, dafs die ornithologische Wissenschaft durch die Arbeiten unserer Mitglieder auch in dem kommenden Jahre eine weitere, stetige Entwickelung finden möge.

Den im vergangenen Jahre dahin geschiedenen Mitgliedern Grunack, Rud. Blasius, Berge und Newton haben sich, gerade um die Jahreswende, zwei weitere Verluste angereiht. Am 28. Dezember starb in Greifswald Ludwig Holtz im 84. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1868 hat er unserer Gesellschaft angehört und, besonders in dem letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts, regen Anteil an den Arbeiten der Gesellschaft genommen. Gröfsere Reisen nach Südrufsland, Italien, Belgien

und Dänemark und nach den verschiedensten, schwer erreichbaren Inseln der Ostsee, sowie langjährige Excursionen in seiner Heimatprovinz Pommern gaben ihm das Material für wertvolle faunistische und oologische Arbeiten, die im Journal und in den Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Vorpommern und Rügen veröffentlicht worden sind. Auf seinen Reisen hatte er eine grofse Nestersammlung zusammen gebracht, welche in den Besitz des Berliner Museums übergegangen ist.

Das Schicksal hatte Holtz in reiferem Alter schwer betroffen. Er war am 20. Mai 1824 zu Hermanshagen bei Barth als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Nach dem Tode seines Vaters verkaufte er sein Gut, um zu reisen und sich ausschliefslich seinen botanischen und zoologischen Studien zu widmen. Durch den Konkurs eines Verwandten verlor er sein ganzes Vermögen und mufste sich nun mit dem geringfügigen Einkommen eines Assistenten am Botanischen Institut, welche Stellung ihm durch das Interesse seiner Freunde verschafft worden war, durch das Leben schlagen. Aber er verstand es, in seiner mehr denn bescheidenen Daseinsführung, sich in philosophischer Ruhe mit seinem Schicksal auszusöhnen und ein stilles und zufriedenes, Gelehrtendasein zu führen. Holtz's Arbeiten wandten sich in späteren Jahren naturgemäfs der Botanik zu. Eine umfangreiche, die sehr schwierige Familie der Characeen behandelnde Arbeit (in: Kryptogamenflora der Mark Brandenburg, IV, Heft 1. 1903) fand die ungeteilteste Anerkennung seiner Fachgenossen.

Die Gesellschaft verliert in dem Geschiedenen ein langjähriges Mitglied, die meisten der älteren Anwesenden einen treuen Freund!

Herr Schalow gibt der Gesellschaft ferner Mitteilung von dem am 30. December in Olmütz erfolgten Hinscheiden Josef Talsky's. Der Verstorbene war am 21. März 1836 zu Moravicany geboren und hat lange Jahre als Professor am deutschen Gymnasium in Neutitschein gewirkt. Nach seiner Pensionierung zog er nach Olmütz. 1878 trat er in unsere Gesellschaft ein. Über die Vogelfauna Mährens hat er eine Reihe kleinerer Arbeiten veröffentlicht. In einem Nachruf hat ein in Prag erscheinendes tschechisches Blatt die Geschmacklosigkeit, von dem Dahingeschiedenen zu schreiben: „Obwohl er durch die Lebensverhältnisse leider gezwungen war, den gröfsten Teil seiner Arbeiten in deutscher Sprache zu publizieren, blieb er doch seiner Nation treu, wie sein Testament beweist." Talsky hatte sein ganzes Vermögen tschechischen Anstalten vermacht. In dem Verkehr mit ihm kam sein antideutsches Empfinden nie zum Ausdruck.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Herr Reichnow teilt mit, dafs der „Frauenbund zum Schutz der Vogelwelt" zum Tode unseres kürzlich dahingeschiedenen Präsidenten R. Blasius kondoliert habe, worauf er zusammen mit Herrn Schalow die eingegangenen Literatur vorlegt.

Herr Rörig hält hierauf einen längeren Vortrag über den Vogelfang in Norditalien, zu dessen Studium er sich vergangenen Herbst an Ort und Stelle aufgehalten hat. Schöne Modelle verschiedener Fangvorrichtungen illustrieren die hochinteressanten Ausführungen des Vortragenden. Aufser mit der Flinte wird den Zugvögeln hauptsächlich mit 2 Netzarten, den Copertoi und den Reggoli nachgestellt, durch Lockvögel werden die Wanderer herbeigelockt. Herr Rörig schätzt die Menge der so erbeuteten Singvögel auf viele Millionen während eines Jahres, die Menge der Zugvögel habe aber in den letzten Jahren ebenso abgenommen, dafs sich manchenortes der Fang pekuniär kaum noch lohnt. Die Ausführungen des Herrn Rörig gipfeln darin, dafs man jeglichen Netzfang versuchsweise auf 6 Jahre verbieten solle, die Jagd mit Pulver und Blei lasse sich nicht verhindern.

Der Vorsitzende dankt Herrn Rörig für seinen lehrreichen Vortrag. Herr Reichenow rügt namentlich die Grausamkeit, mit der der Italiener beim Vogelfang vorgeht, die Herren Schalow und Heinroth geben ihren Meinungen dahin Ausdruck, dafs dieser norditalische Vogelfang schon seit Jahrhunderten ausgeübt werde, bei uns in Deutschland waren bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts allerorts Vogelherde, und trotzdem gab es früher viel mehr Vögel als heute, unsere Bodenkultur bewirkt in erster Linie die Verminderung vieler Vogelarten. Deshalb falle der Massenfang jetzt viel mehr ins Gewicht als früher.

Herr Schillings macht darauf aufmerksam, dafs die Fortschritte in der Schiefstechnik und die Verbilligung der Munition (Flobert-Teschin!) viel Schuld an der Ausrottung mancher Vogelarten habe, in Afrika könne man Entsprechendes beobachten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob unsere deutschen Zugvögel ihren Weg durch Oberitalien nehmen, antwortet Herr Rörig, dafs die Italiener ihre Fangprognose direkt nach den telegraph. Wetterberichten aus Norddeutschland richten, wird von da schlechtes Wetter gemeldet, so gibt es in Norditalien ein bis zwei Tage darauf einen guten Fang.

Herr Schillings weist darauf hin, dafs auf Helgoland und in Nord-Amerika der Vogelzug noch in unverminderter Stärke bestehe, weil die nördlich davon gelegenen Gebiete noch nicht in der Kultur verändert seien.

Herr Krause legt noch eine Sammlung von Eiern des *Cursorius gallicus* vor, Frau Heinroth hat die leuchtend grasgrüne Mundhöhle und die tief-himmelblauen Füfse eines im zoolog. Garten verendeten Königsparadisvogels (*Cicinnurus regius*) unmittelbar nach dem Tode des Vogels in den natürlichen Farben bemalt, das Objekt wird vorgelegt. Herr Berger demonstriert eine von *Lanius excubitor* auf einen Dorn gespiefste Maus.

Dr. **O. Heinroth.**